

# Die Natur der Wildschweine – und was wir damit machen

**Andreas Moser**

Dr. phil. nat. Dr. h.c.

Studium der Biologie in Basel

*(Schwerpunkte Medizinische Biologie, Verhaltensforschung und Ökologie)*

seit 1987 bei SRF, seit 1989 Produzent und Redaktionsleiter der

Naturdokumentation «Netz Natur»

# Darum geht es

- Wer ist das Wildschwein?
- Was wissen wir über unsere Wildschweine?
- Wie kam die Schweiz zu ihren wilden Schweinen?
- Wildschweine als Krankheitsüberträger
- Menschen und Wildschweine: eine gespannte Beziehung

# Das erfahren Sie

- Kein enzyklopädischer Vortrag – das Wildschwein «verstehen»
- Biologische Eckdaten → Wikipedia
- Jagd und Wildschweine in der Schweiz
- Landwirtschaft und Wildschweine in der Schweiz
- Wildschweine und Krankheiten

# Rolle der Wildschweine in der Natur

- Lockerung des Waldbodens durch Wühltätigkeit – Gegenspieler Grossrinder Ur und Wisent
- Förderung der Biodiversität
- Regulation von Insektenpopulationen (Käferlarven und Puppen im Boden)
- Endochorie: Weiterverbreitung von 126 Pflanzenarten
- Epichorie: Einführung der Buche in unser Gebiet? Bärlauch – Wildschwein als Gärtner – Zoochorie insgesamt 168 Pflanzenarten (extern und intern)

# Wer ist das Wildschwein?

- Wildschweine sind r-Strategen
- Ihr wichtigster ökologischer Trumpf ist ihre flexible und potente Reproduktionsrate
- Sie sind omnivor = extreme Anpassungsfähigkeit an Nahrung
- Sie leben im Schlaraffenland: Natürliche Nahrungsquellen im Wald sind Bucheckern und Eicheln (periodisch: Mastjahre), Wurzeln und Pflanzenzwiebeln (z.B. Bärlauch, Farn, wilde Rüebli)
- Tierische Nahrung: Regenwürmer, Insektenlarven, Mäuse, Reptilien, Aas

# Wer ist das Wildschwein? II

- Komplexe, soziale Organisation: Mutterfamilien mit Jungen bis Jährlingen beiderlei Geschlechts
- Junge Männchen «Jugendbanden», «Dispersionsstadium»
- Alte Männchen Einzelgänger
- Räumliche Organisation: Rotte mit Streifgebiet, z.T. überschneidend mit anderen Rotten, relativ stationär (nicht nomadisierend wie Schaf- und Ziegenartige) = relativ potentes Immunsystem

«Gestatten: Wildschwein!»



# Regulatoren in der Natur

- Fressfeinde: Wolf, Goldschakal, Fuchs, Luchs, Wildkatze, Bär
- Nahrungsangebot: Population schwankt mit Mastjahren von Buchen und Eichen
- Klima: Kaltes Klima – hohe Frischlingsterblichkeit



# Soziales Wärmen bei Wildschweinen



# Regulatoren in der Natur II

- Endoparasiten: Trichinella, Lungenwürmer (Zwischenwirt Regenwürmer), Leberegel; Spulwürmer. Ectoparasiten: Läuse und Rädemilben
- Bakterien: u.a. *Mycobacterium tuberculosis*-Komplex (*M. bovis* und *M. caprae*); *Mycoplasma hypopneumoniae* (EP)
- Viren: Klassische Schweinepest; Afrikanische Schweinepest (ASP int. ASF); Hepatitis-E; Aujeszky-Virus u.a.

# Hauptfeind Mensch

- Wildschweine seit Neolithikum als Acker- und Ernteschädlinge bekannt und bekämpft
- Wildschweinjagd Herausforderung für Männer
- Seit der Antike war die Wildschweinjagd Privileg hoher sozialer Schichten
- Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert: Jagdprivileg und Vergnügung des Adels
- In der Schweiz: Ab 1798 allgemeine Volksjagd – führte zur Ausrottung der Wildschweine in der Schweiz im 19. Jahrhundert

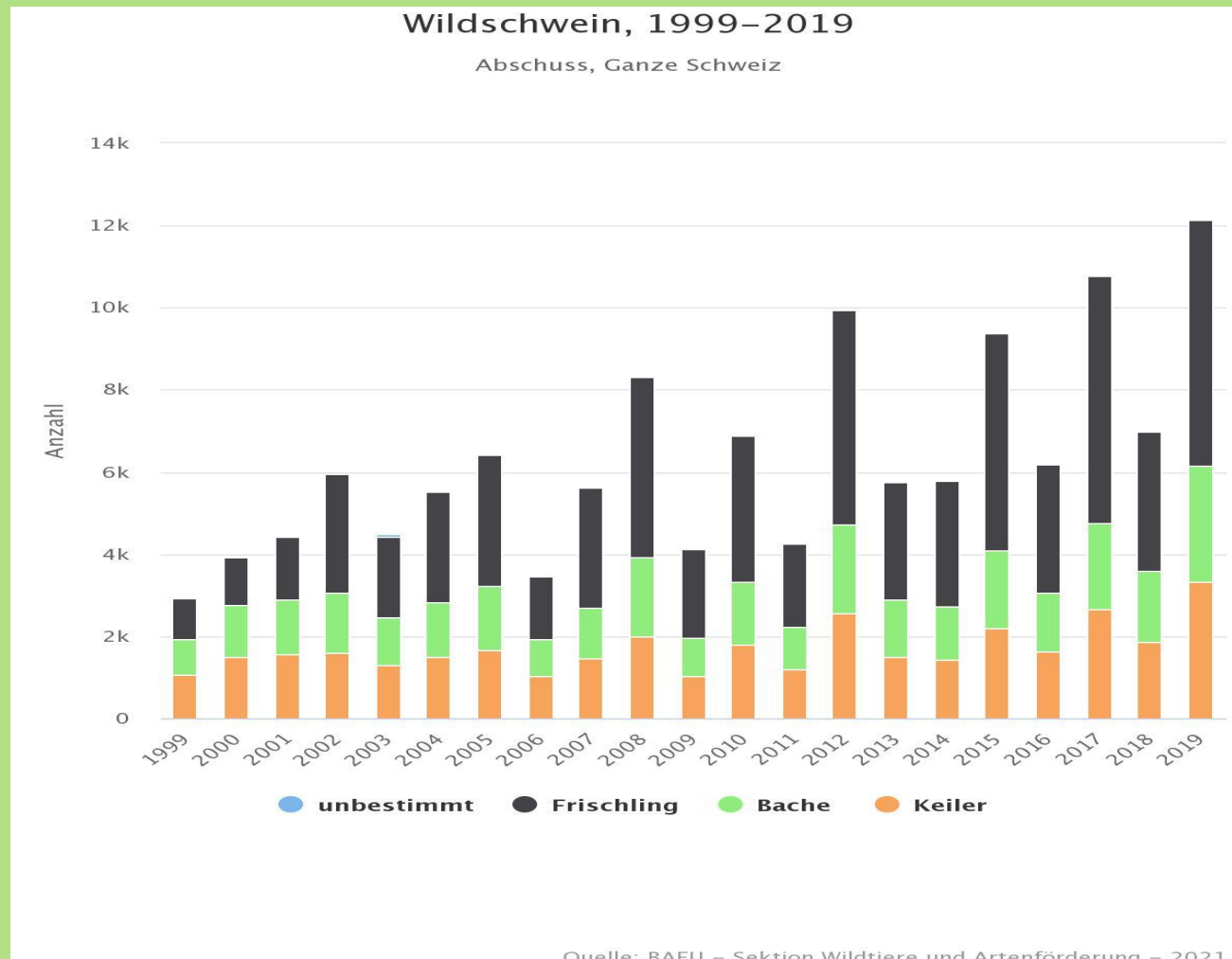
# Wildschweine in der Schweiz

- Rückkehr der Wildschweine in die Schweiz aus Jagdrevieren in Frankreich und Deutschland im 20. Jahrhundert
- Tiere wurden in D und F für die Jagd (z.T. illegal) gefüttert, Populationsdruck führte zur Einwanderung in die Schweiz
- Wildschweine auch heute jagdlich sehr attraktiv
- Wildschweinvorkommen in der Schweiz betreffen aktuell die Kantone mit *Revierjagd* AG, BS/BL, SO, LU, SH, SG, TG, ZH sowie Kantone mit *Patentjagd* BE, FR, VS, VD, NE, GR, TI; Kanton mit *Staatsregulierung* GE.

# Schweiz insgesamt hoher Bejagungsdruck

- Abschüsse ganze Schweiz Spitzenjahre
- 1999: 2910
- 2002: 5939
- 2008: 8326
- 2019: 12'141

# Zeitreihe Eidg. Jagdstatistik



# Interessenskonflikt Jagd - Landwirtschaft

- Wildschweine verursachen Schäden in der Landwirtschaft:  
Praktisch alle Feldfrüchte betroffen (hauptsächlich Mais, Zuckerrüben, Kartoffeln, Getreide)
- Grosse Wühlschäden in Wiesen  
=> Landwirtschaft fordert tiefe Bestände durch starke Bejagung
- Wildschweine sind jagdlich attraktiv:  
=> Jägerschaft wünscht gute Bestände, vor allem in der Revierjagd

Forderung der Landwirtschaft vs Regulierungserfolg der Jägerschaft

# Kompensatorische Reproduktion

- Langzeitstudie in Frankreich zeigte: Bei hohem Bejagungsdruck erhöht sich die Reproduktion.
- Bachen werfen früher: => bereits Jährlingsbachen pflanzen sich fort
- Aus in der Regel 1 Wurf pro Jahr können bis zu 3 Würfe pro Jahr werden
- Ab welcher Schwelle wird kompensatorische Reproduktion ausgelöst?



# Grosses Nahrungsangebot

- Kulturlandschaft bietet grosses Nahrungsangebot
- In Mastjahren: Hohe Reproduktionsrate
- In Zwischenjahren zwischen Eichel- und Buchenmast:  
Landwirtschaft ersetzt fehlende, energiereiche Nahrung im Wald

# Regulierungsfaktor Klima

Wärmere Winter

= weniger Verluste bei Frischlingen und Jährlingen

= geringerer Energiebedarf

= hohe Individuenzahlen in Rotte = mehr Individuen, um Frischlinge zu wärmen

# Bestandesmonitoring

Navigation: JAGDSTATISTIK HOME STATISTIK JAGD WILDTIERE KONTAKT INTERN DE FR

Icons: Wildtiere, Jäger & Wildhüter, Wildschäden, Schonzeiten

Filters: Zeitreihe, Vergleich, Bestand, Kantone, Kolonien, Ganze Schweiz

Timeline: 1992, 1999, 2008

Message: Der Wildschwein-Bestand kann nicht genau bestimmt werden.

Message: Die Daten dieser Abfrage können nicht angezeigt werden.

Category: Huftiere  
Reh  
Rothirsch

Taskbar: Zur Suche Text hier eingeben, 16:21, 05.04.2021

# Voraussetzungen für nachhaltige Wildschweinregulierung

- Kontrolle des Nahrungsangebotes in der Landwirtschaft
- Zeitnahes, präzises Monitoring der Bestände: Erfolgskontrolle
- Präzise gezielte Bejagung – keine «Schädlingsbekämpfung»
- Erhaltung der natürlichen Sozialstruktur, Regulierung auf Ebene Frischlinge und Jährlinge (Überläufer)
- Bereitstellung des notwendigen, qualifizierten Personals für dies Aufgaben

# Wildschweinjagd I

Netz Natur Wildschwein, Kt JU, Dreh 24.01.1998

# Wildschweinjagd II



# «Kooperation» mit Fressfeinden



# Weitere Infos

- [www.srf.ch/netznatur](http://www.srf.ch/netznatur)

- [Google: «Guberti, FAO, OIE, Wildboar»](#)

[https://www.oie.int/fileadmin/Home/eng/Animal Health in the World/docs/pdf/ASF/EN Manual ASFinwildboar 2019 Web.pdf](https://www.oie.int/fileadmin/Home/eng/Animal_Health_in_the_World/docs/pdf/ASF/EN_Manual_ASFinwildboar_2019_Web.pdf)



# Was wissen wir über Wildschweine?

- Es gibt keine Freilandstudien über das natürliche Verhalten und die Populationsdynamik von Wildschweinen, die nicht vom Menschen beeinflusst sind.
- Wir wissen nicht, welche artspezifischen Eigenschaften wir ausnützen können, etwa eine artspezifische soziale Reproduktionskontrolle.
- Grundlagenforschung zum Verhalten: Artspezifische soziale Populationskontrolle ausnützen und Schwelle der kompensatorischen Reproduktion nicht überschreiten

# Anforderungen beim Auftreten der ASP

- Schnelles, koordiniertes Handeln in den verschiedenen Zonen
- Präzises, zeitnahes Monitoring der Bestände und der Reduktionsmassnahmen (Erfolgskontrolle)
- Gezielte starke Reduktion der Wildschweinpopulationen in Umgebungszonen eines Ausbruchs
- Mehrmonatiger intensiver Einsatz bei der Kadaversuche

- Koordination verschiedener Kantone und Jagdsysteme, inkl. unpopulärer Massnahmen wie mehrmonatiger Zutrittssperren für die Bevölkerung zu grossen Waldgebieten.



Erfüllen personelle, ausbildungsmässige und politische Verhältnisse auf Seite der Jagd in diversen Kantonen diese Voraussetzungen?

# Wissen wir genug? Bejagen wir richtig?

- Einrichten funktionierender, revier- und kantonsübergreifender zeitnaher Monitorings der Wildschweinbestände
- Bereitstellung und Ausbildung qualifizierten und verfügbaren Personals für diese Aufgaben
- Einrichten jagdfreier Zonen: Grundlagenforschung über Verhalten und Populationsdynamik von Wildschweinen und des sie umgebenden Ökosystems: Ziel, artspezifische soziale Populationskontrolle auszunützen und kompensatorische Reproduktion zu vermeiden.

# Schlussfolgerung

- Im Falle des Auftretens von ASP ist auch eine kurzfristige, gebietsweise Maximalreduktion (Sicherheitszone) der Wildschweine in Schweizer Verhältnissen äusserst schwierig realisierbar.
- Mit der Gefahr eines endemischen ASP-Reservoirs ist in Schweizer Verhältnissen zu rechnen.
- Ein nachhaltiges, professionelles Bestandesmanagement mit zeitnahem, dauerhaftem Monitoring wäre zwingend notwendig.
- Rückkehrer von Jagdreisen aus ASP-Gebieten müssen zwingend Desinfektionsmassnahmen beachten

- Auf Seite Landwirtschaft ist beim Futterangebot konsequente Kooperation nötig: Schutz der Kulturen vor Wildschweinzugang. Instruktion von Landarbeiter\*innen betr. Wegwerfen von mitgebrachten Fleischwaren.
- Hausschweine müssen unabhängig von der Situation bei den Wildschweinen effizient durch Bio-Security-Massnahmen geschützt werden. Freigehege müssen mit Sicherheitszäunen gegen den Zugang von Wildschweinen geschützt werden.

Einführung Stefan Suter